

**Bezugspreise**  
Durch Verlag monatlich RM. 1,40  
einschließlich 20 Pf. Zustellungs-  
geld, durch die Post RM. 1,70 (einschließ-  
lich 30 Pf. Zustellungsgebühr).  
Preis der Einzelnummern 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt behält  
sich Verlag auf Verlangen des  
Lesers oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. — Geschäftsstelle für  
beide Teile in Neuenburg (Württ.)  
Verlagsgesellschaft Nr. 404  
Verantwortlicher Schriftleiter: Paul  
Graf. — Verleger: Friedrich  
Wagner, Stuttgart in Neuenburg  
a. d. Jag (Württemberg).

# Der Enztäler

**Zusatzpreise:**  
Die Monatshefte "Wirtschaft" 1  
RM., "Familienratgeber" 6 Pf., "an-  
tike" 5 Pf., "Kulturzeitung"  
21 Pf. (einschließlich der Postgebühren)  
s. über sonstigen. Gewähr nicht nur  
für Inhaltlich sondern auch für  
Druckqualität der deutschen Wirtschaft  
geboten. — Verleger: Paul  
Graf, Stuttgart. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So., Fe.  
Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.,  
Neuenburg, Württemberg. E. Graf  
ist Verleger. (Inhaber Dr. Paul  
Graf) Neuenburg.

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wiltbader NS-Presse  
Vielensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenburg

Nr. 295

Mittwoch den 19. Dezember 1934

92. Jahrgang

## Umschwung in der Pariser Politik?

Laval Wunsch nach deutsch-französischer Annäherung im internationalen Verband — Jugendbündnis der Gleichberechtigung?

Paris, 18. Dezember.

Der Senat befasste sich am Dienstag nachmittags mit dem Haushalt des Außenministeriums. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Berenger, richtete an den Außenminister die Bitte, sich zu der Außenpolitik Frankreichs zu äußern.

Außenminister Laval verlas darauf eine ausführliche Darlegung der wichtigsten außenpolitischen Probleme. Er begann mit einem Bericht über die Beschlüsse des Völkerbundesrates zu der Saarabstimmung. Frankreich habe die Begrünstigung, daß die Ansichten der französischen Regierung mit denen des Dreierausschusses übereinstimmen. Laval hob weiterhin die Bedeutung der Tatsache hervor, daß zum ersten Male der Grundsatz der Veranziehung einer internationalen Streitkraft zur Regelung einer internationalen Frage vom Völkerbund anerkannt worden sei. In seinem Bericht über die Beilegung des ungarisch-südbanischer Streitfalls betonte Laval nochmals die Solidarität Frankreichs und Südbanien, hob aber auch hervor, mit welcher Würde die Budapest-Regierung der Entschließung des Völkerbundesrates zugestimmt habe.

Mit der italienischen Regierung will Laval nicht nur die rein französisch-italienischen Fragen regeln, sondern eine Übereinstimmung über die wichtigsten Probleme der allgemeinen Politik zu erreichen suchen. Er verabschiedete Mussolini seiner höchsten Achtung und sollte seiner vorläufigen Haltung und seinem friedenswilligen Anerkenntnis. Deutschland müsse Frankreich mit Italien zusammen eine Initiative ergreifen: die der engsten Zusammenarbeit im Dienste des Friedens. Die kleine Entente könne Frankreich in dieser Hinsicht vertrauen.

„Wir werden“, so fuhr Laval fort, „sich bald unsere Unterhaltung mit Deutschland wieder aufnehmen. Ich habe bereits gesagt, daß Deutschland aufgefordert werden werde, mit uns und den übrigen Ländern unter den gleichen Bedingungen und mit gleichem Recht (au même titre) zu verhandeln.“

Deutschland wird auf neue aufgefordert werden, sich diesem Kollektivpakt anzuschließen in dessen Rahmen es befristet ist, die gleichen Garantien zu erhalten, die es den übrigen beteiligten Ländern gewährt wird.“

Laval gab sodann den Wortlaut des am 6. Dezember zwischen ihm und Litwinow unterzeichneten Protokolls bekannt, dem insoweit die Litwinow-Klausel beigetreten ist.

Zum Schluß betonte Laval, daß Frankreich einzig und allein auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit handeln wolle und bereit sei, auf diesem Gebiet mit allen zusammenzuarbeiten. Frankreich betreibt eine Friedenspolitik, eine solche Politik sei gegen sein Land gerichtet.

Laval erklärte: Ich schlicke auch niemanden aus. Ich werde in diesem Teil um den Bestand aller, die guten Willens sind. Wir haben uns um sie bemüht, wir mühen uns auch jetzt noch um sie.

Die französische Regierung wird nie etwas tun, was Deutschland zu dem Glauben berechtigt, Frankreich wolle ihm gegenüber eine Politik der Vereinfachung betreiben. Die deutsch-französische Annäherung im internationalen Rahmen ist eine weltliche Friedensbürgschaft. Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es deutsch-französische handeln. Und dann wird ein großer Schritt in Richtung auf die notwendige Versöhnung unserer beiden Völker getan sein. Deutschland wird bei den kommenden Verhandlungen sich zu äußern haben. Es wird sagen, ob es an dem geplanten Kollektivabkommen Anteil nehmen will.

Es wird auf diese Weise im Stande sein, sein Solidaritätsgefühl zu bezeugen. Wir schließen vor keiner Gefahr die Augen, aber wir verzichten auch auf keine Hoffnung. Wir be-

wahren die Überzeugung, daß in der heutigen Zeit etwas Dauerhaftes nur auf einer aufrichtigen und wirklichen Anwendung der internationalen Zusammenarbeit begründet werden kann.“

### Kündigung des Flottenabkommens durch Japan

Tokio, 18. Dezember.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung tritt die

japanische Regierung grundsätzlich für eine Fortsetzung der Flottenverhandlungen in London ein, wenn sie auch mit einem gemeinsamen Vertragsbeschluß einverstanden ist. Das Marineministerium und das Auswärtige Amt werden neue gemeinsame Anweisungen nach London abgeben. Die Kündigung des Abkommens wird wahrscheinlich erst nach der Beilegung der Flottenverhandlungen erfolgen. Am Mittwoch tritt der Staatsrat zusammen, um über die Kündigungsformel zu beraten.

## Grundlage für den Ostpakt

Das französisch-russische Abkommen unterzeichnet — Tschechei beigetreten

Paris, 18. Dezember.

Der Wortlaut des französisch-sowjetischen Protokolls ist folgender:

Der französische Außenminister und der sowjetische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, die in Genuß eines Gedanken-austausch über den Stand der Verhandlungen um Abschluß eines Ostpaktes, für den von ihren Regierungen die Initiative ergriffen worden ist, geführt haben, sind zu der Feststellung gelangt, daß beide Regierungen gemeinsam entschlossen sind, den Abschluß der vorgesehenen internationalen Pakte zu be-  
weilen. Sie sind in dem Augenblick, in dem die Verhandlungen eine aktivere Wendung genommen haben, übereingekommen, im Namen ihrer Regierungen folgende Haltung ein-  
zunehmen:

1) Keine der beiden Regierungen wird sich mit den Regierungen, die zur Teilnahme an dem Ostpakt aufgefordert werden sind, und insbesondere mit denen, die ihren grundsätzlichen Beitritt noch nicht erklärt haben, in Verhandlungen einlassen, die zum Abschluß von zwei- oder mehrseitigen Verträgen führen könnten, die die Vorbereitung und den Abschluß des regionalen Ostpaktes und der mit ihm verbundenen Verträge komplizieren könnten, oder die dem Geiste widersprechen, dem sie entspringen sind.

2) Zu diesem Zweck wird jede der beiden Regierungen die andere über jeden Vorschlag auf dem Laufenden halten, der eine derartige

Tragweite haben könnte, auf gleich welchem Wege er ihr von einer der in Frage kommenden Regierungen unterbreitet werden würde. Diese Verpflichtungen gelten für die Dauer des laufenden diplomatischen Unternehmens (entsprechend) und aller folgenden Unternehmen, die gemäß der gleichen allgemeinen Auffassung und mit der gleichen Absicht an seine Stelle gesetzt werden könnten.

Beide Regierungen verpflichten sich, auf diese Unternehmen nicht zu verzichten, ohne durch gemeinsames Übereinkommen festgesetzt zu haben, daß es nutzlos wäre, sie weiter zu verfolgen. In diesem Falle würden sie über die neuen Versicherungen beraten, die sie sich im gleichen Geist und zum Zwecke eines gleichen Gegenstandes zu geben für zweckmäßig erachten würden.

Die beiden Regierungen sind überzeugt, daß eine solche Garantie der Kontinuität und der Wirksamkeit in der diplomatischen französisch-russischen Zusammenarbeit den Erfolg der laufenden internationalen Verhandlung erleichtern und gleichzeitig dazu dienen wird, allgemein den Geist des gegenseitigen Vertrauens in den amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu stärken. Im Vertrauen darauf haben die Unterzeichneten, die von ihren Regierungen hierzu ermächtigt waren, das vorliegende Protokoll unter-  
zeichnet.  
Genf, 5. 12. 1934.  
(Unterschriften) Litwinow, Laval.

### Unsozialer Unternehmer

Anerkennung der Betriebsführereigenschaft

Berlin, 18. Dezember.

Der erste Fall, mit dem sich das am Dienstag zusammengetretene Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Brandenburg zu beschäftigen hatte, betraf einen Kohlenhändler, der sich trotz wiederholter Verwarnungen durch den Treuhänder der Arbeit und die Maßnahme geweigert hatte, seinen Kutscher und Fuhrleute in Tariflohn zu zahlen.

Der Antrag des Treuhänders ging auf Anerkennung der Betriebsführereigenschaft. Das Ehrengericht schloß sich diesem Antrage an. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Heuer, bei der Urteilsbegründung betonte, hat sich der Angeklagte durch eine dauernde Weigerung, die ihm durch eine Tarifforderung auferlegten Pflichten zu erfüllen, bewußt außerhalb des Rahmens der Gesetzgebung gestellt. Seine unsoziale Gesinnung geht aber deutlich aus den Schriftsätzen hervor, die er an den Treuhänder der Arbeit und andere Dienststellen gerichtet hat. Eine solche Persönlichkeit wie der Angeklagte sei unfähig, Führer eines Betriebes zu sein.

Der Treuhänder der Arbeit, Dr. Daeschner, nahm dann Bezugnahme, sich grundsätzlich mit der Bedeutung der sozialen Ehrengerichtsbefugnisse auseinandergesetzt. Er betonte, daß das Führerprinzip des nationalsozialistischen Staates nichts mehr zu tun habe mit dem liberalistischen und marxistischen „Derr im Hause“-Standpunkt. Derr stehe vielmehr bei

den Betriebsführern im Dritten Reich die Fürsorgepflicht gegenüber den Mitgliedern der Gefolgschaft. Unsoziale Betriebsführer müßten sich hinter die Ohren schreiben, daß es im Dritten Reich unmöglich ist, deutsche Arbeitnehmern zur Heilfährde von Ehrenkränkungen und Verleumdungen zu machen, oder ihre Arbeitskraft in ungebührlicher Weise auszunutzen.

### Disziplinarbestimmungen für den Arbeitsdienst

St. Berlin, 11. Dezember.

Nach dem neuen Gesetz unterliegen die Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes, dem heute beinahe eine Viertelmillion junger Männer laufend angehören, einer öffentlich-rechtlichen Dienststrafgewalt, die vom Reichsminister des Innern auf Vorschlag des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst geregelt wird. Außer den üblichen Dienststrafen können auch Haft und Arrest verhängt werden. Auch unbefugtes vorzeitiges Verlassen des Arbeitsdienstes ist strafbar.

### Familie Zieh ausgeschieden

Infolge vertraglicher Vereinbarungen zwischen dem Geschäftsführer ist die Familie Zieh aus dem Warenhauskonzern Hermann Zieh & Co. ausgeschieden. Alleiniger Inhaber ist nunmehr die Hertie Kaufhaus-Verwaltungs-GmbH, deren Kapital sich in Händen interessierter Kreise befindet und entsprechend erhöht wird.

## Demonstration im Stillen Ozean

Zum Abbruch der Flottenverhandlungen in London

Man weiß, daß die Delegierten Japans, Englands und der Vereinigten Staaten am Wochenende anlässlich einer harmlosen Golfpartie übereingekommen sind, vorerst einmal die Besprechungen über eine Flottenkonferenz zu vertagen und ohne viel Aufhebens nach Hause zurückzufahren. Es ist nicht der Eindruck erweckt worden, als ob nun alles schon zu Ende sei; im Gegenteil: zwischen den Zeilen der mehr oder minder offiziellen Berichte stand zu lesen, daß später einmal die Verhandlungen neu aufgenommen werden könnten, nachdem man im Rat der Alten in der Heimat frischen Mut und neue Informationen geholt haben werde.

Diese hinauszögernde endgültiger Entscheidungen liegt im Zuge nicht nur der Flottenbesprechungen, sondern der Abrüstungspalaver insgesamt. Man will nicht ja, man will aber um Gottes willen auch nicht nein sagen. Man sagt „vielleicht“, etwa mit jenem geheimnisvollen Akzent, der alles bedeuten kann: und die Völker bleiben der guten Hoffnung, daß gelegentlich doch noch einmal reife und schöne Früchte vom Baume der Erkenntnis geerntet werden können. Denn erkannt hat man die Gefahr der ständigen und forcierten Aufrüstung in weitesten Kreisen der Völker zweifellos; es wäre auch den Regierungen gar nicht so unangenehm, wenn sich ein Modus vivendi finden ließe, der billiger und weniger gefährlich wäre als das jetzige und das zukünftige System des Weilaufes um die stärksten Angriff- und Verteidigungswaffen. Aber man ist nicht imstande, daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Daß der Abbruch der Londoner Besprechungen jedoch nicht ganz so harmlos ist, wie man es in den zuständigen und beteiligten Stellen hinstellen möchte, leuchtet ein, wenn man die Resonanz in Betracht zieht, die im Stillen Ozean sich ausbreiten ist. Gerade in diesen Tagen hat auf der Meere von San Francisco die größte Flottenparade stattgefunden, die jemals im Stillen Ozean veranstaltet worden ist. Vor Hunderttausenden von begeisterten Zuschauern wurde eine Demonstration abgehalten, die es nach amerikanischen Stimmen zu urteilen „in sich hat“. Die ganze Nacht des großen Reiches wurde in der Praxis vorgeführt, mit Ausnahme derjenigen „Spezialitäten“ allerdings, die für die Öffentlichkeit nicht reif sind, weil sie die eigentlichen Überwachungen im Falle eines Falles bringen sollen. Man denke an neue riesige Flugzeugmuttergeschiffe, an U-Boote mit Aufklärungsflugzeugen an Bord und sonstige bessere Sachen mehr.

Am anderen Ende des Pazifischen Ozeans, in Singapur, ist England ebenfalls nicht müde gewesen. Soeben hört man davon, daß sämtlich in den ostasiatischen Gewässern stationierten britischen Flottenverbände sich mit der Festungsbesetzung des Kriegshafens Singapur zu einer großangelegten Übung vereinigt hatten, um festzustellen, ob die Meerenge von Singapur einem ersten Angriff auch überlegener Seestreitkräfte gegenüber zu halten sein würde, und wer sollte schließlich diese überlegenen Streitkräfte auf die Meere bringen, wenn nicht das Reich der aufgehenden Sonne?

Beide parallel laufende Demonstrationen sind zweifellos dem einen Zwecke zuliebe veranstaltet worden: zu zeigen, daß der Stille Ozean von den angelsächsischen Seemächten durchaus noch nicht als Domäne Japans anerkannt worden ist; im Gegenteil: noch so kann man dazu im Grunde vermerken, ist der Pazifik Herrschaftsbereich der weißen Rasse. Noch ist nicht daran zu denken, daß man lang- und langsam in Ostasien die Koffer packt und das Feld dem Inselvölk am Japanischen Meer überläßt.

Singu kommt noch, daß die Vereinigten Staaten in großer Aufmachung ihre Unterstützung in den Vordergrund schieben. Man weiß, welche Anstrengungen auf diesem Gebiete gemacht werden, man weiß, welches Programm sich USA. gestellt hat. Wenn man bedenkt, daß zwar die amerikanischen Stützpunkte im Stillen Ozean immer noch in sehr großer Entfernung von der



der japanischen Flotte und der japanischen Luftmacht liegen, so darf man auf der anderen Seite doch nicht vergessen, daß in weitaus größerer Nähe, ja unmittelbar im Angesicht Koreas und Mandchuriens, Besitzungen Englands liegen, die nicht ganz so weit vom Schuß sind.

In Japan haben diese Demonstrationen, wie man hört, nicht kalt gelassen. Das demnächst herauskommende Weißbuch über die Londoner Kostenbesprechungen wird in der japanischen Öffentlichkeit bereits jetzt in einem Sinne besprochen, der auf Mord gerichtet ist. Sollte es wirklich zu einer englisch-amerikanischen Einheitsfront kommen, dann wäre fürs erste der japanische Vorwärtsschritt auf eine Beherrschung des Fernen Ostens abgelehnt.

### Englische Presse bedauert

ih. Saarbrücken, 18. Dezember.

Mit Genugtuung heißt die Saarbevölkerung fest, daß die britische Presse — von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen — zu dem Urteil mit Hauptmann Justice in der durchaus sachlichen Form Stellung nimmt. Im allgemeinen kommt in den englischen Zeitungen das Bedauern zum Ausdruck, daß sich der Vorkrieg gerade knapp vor der Ankunft der internationalen Saartruppe ereignen mußte. „Daily Mail“ hebt hervor, Berlin habe seinen Wunsch nach Frieden und Wohlwollen bewiesen, indem es die Sache so ruhig aufgelöst hat. Mit ihrer Forderung nach gründlicher Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen sind die Deutschen vollkommen im Recht und haben die Unterstützung der englischen öffentlichen Meinung ohne Unterschied der Partei.

Die deutsche Saarpresse stellt eine Reihe von Unrichtigkeiten in den Berichten der Auslandspresse über den Zwischenfall richtig. Von einer Bedrohung der fremden Offiziere könne keine Rede sein; die Menge hat sich lediglich dem Versuch des auf den Bürgerkrieg gefahrenen Offiziers widersetzt, vor Ankunft der Polizeibeamten wegzufahren und damit eine Kollision des Teilbesandes unmöglich zu machen. Wenn auch Verständnis für die alkoholischen Begleitumstände des Falles besteht, so überlegt man doch sehr ernsthaft, daß der Präsident der Regierungskommission Knox doch vielmals auf die Gefahren einer Verleumdung der Saarpolizei durch Ausländer aufmerksam gemacht worden ist. Wenn jetzt nicht sofort eine Reinigung der Saarpolizei von allen ungerühnten Beuten erfolgt, wird sich Knox nicht wundern dürfen, wenn er den letzten Rest des Vertrauens der Bevölkerung in seine Maßnahmen verliert.

### Die Verchiebung des Prozesses gegen die Führer der Deutschen Front

hat im Saargebiet ebenso erstaunt wie enttäuscht. Das Saardeutschtum erhoffte von diesem Prozeß die Beweisführung für alle von der Deutschen Front in ihrer Denkschrift gegen die Emigrantenbeamten der Regierungskommission erhobenen Beschuldigungen. Die Emigrantepresse konnte seit Wochen ungehindert die Führer der Deutschen Front beschimpfen und verleumden.

Saarbrücken, 18. Dez. Der Leiter der saarländischen Polizei, Ministerialrat Demley, hat dem Präsidenten der Regierungskommission, Knox, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

### Politischer Kurzbericht

In den Reichstag berufen wurde vom Führer der Reichstagsfraktion der NSDAP, Dr. Frick, der Hg. Stadtrat Trippel + Tschau.

Die am 31. Dezember fälligen Januarbezüge der Beamten werden nach einem Beschluß des Reichskabinetts bereits am 20. Dez. mber 1934 ausgezahlt. Weiter erhalten Saarabstimmungsbedürftige ihre bis 25. Januar 1935 fälligen Bezüge bereits am 11. Januar auszuzahlen; die Zahlung von Vorschüssen in besonderen Fällen wird im Januar nicht durchgeführt.

Ein Prozeß gegen die französischen Eigentümer des Warschauer Elektrizitätswerks wegen sofortiger Lösung des Konzessionsvertrages hat Dienstag in Warschau begonnen, da die französischen Eigentümer dem eine erstrebt haben, die man sich kaum in den Kolonien trauen kann.

Eine Verfassungsänderung in Bulgarien soll beabsichtigt sein; an Stelle des Parteienparlamentes soll eine Ständevertretung treten.

Der Viehstand in Rußland ist seit 1916 um mehr als 100 Millionen Stück zurückgegangen, u. zw. (in Millionen Stück) Pferde von 35,1 auf 15,6, Rindvieh von 38,9 auf 42,3, davon Röhre von 26,0 auf 19,3, Schafweide von 20,3 auf 17,3 und Schafe und Ziegen von 115,2 auf 51,9, insgesamt also von 229,5 auf 127,1 Millionen Stück.

Klebrige Schädlinge, hauptsächlich mit Grundstücken zugunsten seiner Familienmitglieder und Freunde, hat sich der Bürgermeister von Jerusalem, Rahbasschi, zurückziehen lassen. Man befürchtet schweren Schaden für die arabische Sache, da nämlich die Juden auf den Pöbelgemeindepölen von Jerusalem Anspruch erheben werden.

## Franz. Rüstungskredite bewilligt

615 Millionen für Artillerie — Organ private Waffenherstellung

gl. Paris, 18. Dezember.

Nachdem Senator Lemeroy am Montag im Senat die Forderung nach der zweijährigen Militärdienstzeit mit lebhaften Phantasien über die „deutschen Rüstungen“ — wie es heißt, als Sprachrohr des Generalstabschefs General Wehgaud — begründet hatte, begann am Dienstag in der Kammer die Aussprache über die Zusatzkredite für das Kriegsministerium. Dieser Kredit von 600 Millionen Franken wird verteilt: 615,5 Millionen für Artillerie und Rüstungserzeugnisse, 48 Millionen für die Pioniertruppen, 35 Millionen für das Intendantenwesen, 15 Millionen für die Sanität, 80 Millionen für Pulvervorräte und 6,5 Millionen für das Militärreisendwesen.

Die Aussprache brachte sofort eine Ueberzeugung: Der radikalsozialistische Abgeordnete Pierre Cot brachte einen Verfassungsantrag ein. Seine Begründung stellt einen scharfen Vorstoß gegen die private Rüstungsindustrie dar: Ehe die Aussprache über die Rüstungskredite fortgesetzt werde, solle sich die Regierung darüber äußern, welche Maßnahmen zur Kontrolle der Waffenherstellung sie getroffen habe. Das Verbot der privaten Waffenerzeugung sei eine Notwendigkeit. Während des Krieges habe man gesehen, wie auf der eine Seite Männer für Frankreich Blut und Leben gaben, während andere große Gewinne einstrichen. Der Arbeiter und seine Freunde wollten nicht ihre Hände dazu bieten, um den Leuten, die durch die Untersuchungen des amerikanischen Senats gebrandmarkt sind, zu noch größeren Gewinnen zu verhelfen. Eine Untersuchung in Frankreich werde sicher das gleiche Ergebnis haben wie in Amerika. Eine Stellungnahme Frankreichs in Genf zu diesen Fragen genüge nicht; man solle

nicht auf internationale Entscheidungen warten, wenn es gelte, in Frankreich den Dieben das Handwerk zu legen.

Zu seiner Erwidrerung betonte Ministerpräsident Lalande, daß die von Pierre Cot gezeigte Lösung wünschenswert sei; Frankreich werde in Genf diesen Standpunkt vertreten. Dagegen sei es möglich, ob staatliche Arsenalen billiger arbeiteten als Privatunternehmungen. Die Erfahrung lehre, daß die Verstaatlichung nicht rasam sei. Vermutlich um die Rüstungsindustrie zu treffen, die mit Pierre Cot's Vorstoß nicht zufrieden sein wird, erklärte Lalande, daß man mit den Rüstungen der anderen rechnen müsse, wobei er es nicht unterlassen konnte, in diesem Zusammenhang zu erwähnen, daß eine Großmacht Frankreich in den letzten hundert Jahren dreimal angegriffen habe.

Wir wissen nicht, was Herr Cot zu seinem Vorstoß gegen die Rüstungsindustrie bewogen hat; nach der Rede Lalande's ergab sich ein Vertagungsantrag, denfalls zur

### Ministerbezüge in Frankreich

Auf die Anfrage eines neugierigen kommunistischen Abgeordneten über die Ministerbezüge erklärte der Finanzminister: Der Präsident der Republik erhält jährlich 1.800.000 Franken (600.000 M.), der Ministerpräsident und die Minister je 1.800.000 Franken (300.000 Reichsmark), die Unterstaatssekretäre je 750.000 Franken (250.000 M.); die Generale: von 8 bis 12 Millionen (2 bis 4 Millionen Reichsmark), die Marine- und Luftfahrtminister je 3,7 Millionen auf das Innenministerium und der Rest auf die drei Militärministerien (Krieg, Marine und Luftfahrt) entfallen.

## Streit im Donauraum

Südslawisches Kabinett zurückgetreten

gl. Paris, 18. Dezember.

Am Wochenende sprach man davon, daß ein Einverständnis zwischen Italien und Frankreich bezüglich der nordafrikanischen Kolonien bereits erzielt sei, und daß ebenfalls im absehbaren Räume einer Zusammenarbeit der beiden Mächte sich im Wege stünde. Man wollte wissen, ob es sich um erheblichen territorialen Zugewinn handelte, ein Gerücht, das in Paris großes Aufsehen erregte und scharfe Mißbilligung fand. Wie man hierzu aus unterrichteten Kreisen vernimmt, besteht zwar die Möglichkeit, die Kolonialfragen unsicher irgendwie zu bereinigen; andererseits vertritt man aber die Auffassung, daß die zahlreichen anderen Streitfragen noch weit von einer beiderseitigen befriedigenden Lösung entfernt seien. Das betrifft vor allen Dingen den österreichischen und jugoslawischen Komplex. Man will wissen, daß der Duce sich auf den Standpunkt stellt, die revisionistische Tendenz müsse bezüglich Österreich und Ungarn gewahrt bleiben, so wie sie in den römischen Protokollen (am Rande) festgesetzt worden sei. Andererseits bestehe keine Möglichkeit, mit Bezug auf Jugoslawien, über den bisher gezeigten Grad von Entgegenkommen hinauszugehen. Nach Ansicht maßgebender Stellen ist man gerade im gegenwärtigen Augenblick noch sehr weit von einer italienisch-französischen Verständigung entfernt. Man spricht davon, die Abreise des Duce nach Rom werde verlagert und keine Entscheidung erst im Beginn des neuen Jahres fassenden. Aufstrebende Nachrichten darüber waren in 15 Minuten nicht zu erhalten. Dagegen ist es nicht ohne die oben angeführten Gedanken, die nicht ohne weiteres ablehnen. In der Tat sind die Interessen der beiden Mächte — auch im Mittelmeer abgesehen — so grundverschieden, daß es nicht einfach sein wird, hier eine mittlere Linie zu finden.

Belgrad, 18. Dezember.

Die seit längerer Zeit erwartete südslawische Kabinettskrise kam am Dienstag mit dem Rücktritt des Außenministers Jettitsch eröffnet, mit dem sich auch der Landwirtschaftsminister Kojitsch einverstanden erklärte, indem er ebenfalls zurücktrat.

Wie zunächst verlautet, begründete Jettitsch seinen Austritt mit Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Fragen, die er mit einer Reihe von Ministerkollegen hatte. Er hatte nach seiner Rückkehr aus Genf nur noch einen Weidsturz des Ministerrates abgewartet, der ihm die volle Billigung für seine Haltung vor dem Völkerbund aussprach und erst dann seinen Rücktritt eingereicht, um die Auffassung zu verhindern, daß er sich nur aus außenpolitischen Erwägungen dazu entschlossen habe. Es hat auch den Anschein, daß die Kabinettskrise vorwiegend auf innenpolitische Gründe zurückzuführen ist, wenn auch die Lage des Staates nach außen hin derzeit viel erörtert wird.

Man rechnet damit, daß Ministerpräsident Jovanowitsch vorzugsweise gezwungen

ein wird, die gesamte Demission des Kabinetts anzunehmen, obwohl er augenblicklich beabsichtigt, einen neuen Außenminister zu finden und einen Regierungswechsel zu vermeiden.

Die Aussichten, daß Jugoslawien an der Macht bleiben könne, werden jedoch in politischen Kreisen ungünstig beurteilt, weil die Ansicht vorherrscht, daß Jettitsch und Kojitsch nicht die einzigen Gegner seines Kabinetts sind. Die weitere Entwicklung der Krise, die zum guten Teil auch von der Haltung des Kriegsministers Jivkowitz abhängig ist, wird mit großer Spannung erwartet.

### Judenfeindliche Entschließung des Reichstageskongresses

hl. Genf, 18. Dezember.

Am Sonntag und Montag tagte in Rom ein von einem „Aktionskomitee für die Unabhängigkeit von Rom“ einberufene Versammlung sotschistischer Abgeordneter aus 16 europäischen Staaten. Deutsche und Ungarn waren nicht eingeladen worden. Die Aussprache drehte sich in der Hauptsache um die Organisation des Faschismus auf internationaler Grundlage.

Bemerkenswert war die Zurückweisung einer Heußerung Mussolinis über die Kulturlosigkeit des Nordens im Vergleich zu Rom durch Vertreter aus nordischen Staaten. Eine Delegation holte sich der rumänische Außenminister Titulescu, der im Zimmer des Vertreters der rumänischen „Eternen Garde, der im gleichen Hotel wie Titulescu abgewartet gekommen war, eine Unterredung durchführte, weil er sich gefährdet sah. Die Durchsicherung verlief natürlich ergebnislos.

Auf Antrag des Vertreters der Eisernen Garde wurde eine Entschließung zur Judenfrage angenommen, in der es u. a. heißt, daß jedes Land souverän sei, um über Fragen der Rasse und Moral zu urteilen, daß die jüdische Frage jedoch nicht zu einem allgemeinen Feldzug des Hasses und der Verfolgung Anlaß geben könne, daß sich über zahlreiche Juden und gewisse Gruppen von Juden im eroberten Lande wohnen und den moralischen und materiellen Interessen ihres Landes, Schaden zufügen. Sie bildeten eine Art Staat im Staat und benutzten die wohlthätigen Einrichtungen, ohne an den Pflichten teilzunehmen. Auch hätten diese Elemente die Weltrevolution unterstützt. Daher wende sich der Kongreß gegen die verrichtende Tätigkeit dieser Elemente und verpflichte sich, sie zu bekämpfen.

Über alle deutschen Sender spricht am 31. Dezember um 19.45 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels von Freiburg im Breisgau aus zur Jahreswende.

Das japanische Flottenbauprogramm für die nächsten vier Jahre sieht Gesamtausgaben von 492 Millionen Yen vor; geplant ist u. a. der Bau eines Flugzeugträgers, von zwei großen U-Booten, eines Torpedobootes und eines Tankschiffes von 10.000 Tonnen.

## Württemberg

Tailfingen, Oß. Balingen, 18. Dezember. Eine Betriebsräteversammlung der Textilindustrie Tailfingen-Bruchlingen und Lustmettingen hat beschlossen, dieses Jahr den Arbeitern und Arbeiterinnen eine Extra-Weihnachtsgabe nach einheitlichen Richtlinien zu geben: Beschäftigten über 20 Jahren Dienstreife 25 Stunden, über 10 bis 20 Jahren Dienstreife 20 Stunden, über 5 bis 10 Jahren Dienstreife 15 Stunden, unter 1 Jahr im Betrieb 5 Stunden auf Basis des Zeitlohntarifs der betreffenden

Miedlingen, 18. Dezember. Auf dem Weihnachtsmarkt war eine jugendliche Diebesbande tätig. Einem Bauern aus Mittenweiler fehlten 240 RM. samt Tasje, ein weiterer aus Neufra meldete den Verlust von 300 RM. Es handelt sich hier sicher um gewerksmäßige Taschendiebe. An einem Reutlinger Schulmarktstand wurden zwei Paar Schuhe gestohlen und ein an die Polizeiwache gefahrenes Fahrrad war beim Nachsehen nicht mehr vorhanden.

### Blutbad im Schafstall

Unterboihingen, Oß. Nürtingen, 18. Dezember. Während Montag früh der Schäfer des Schafhalters Köhm von Wendlingen sich von seiner Schafherde für kurze Zeit trennte, brachen einige Hunde in den Pferch der friedlich lagernden Schafe ein und richteten eine Anzahl bestialisch zu Grauenhaft waren die Leiber der zerlegten Tiere anzuhaben, unter ihnen fünf trächtige Mutterkühe und ein Zuchtbock, die buchstäblich zu Tode gebissen waren, während eine weitere Anzahl schwer verletzt wurde. Der Schaden beträgt über 1000 RM, den die Hundebesitzer leisten müssen.

### 81 Automobilen den Weg verknüpft

Schwere Verkehrshemmung durch Lastwagenzusammenstoß

Eigenbericht der NS-Press

Ebersbach, 18. Dez. Zwischen Ebersbach und Hingen verursachte ein Lastwagenzusammenstoß eine Verkehrshemmung, die nach kurzer Zeit riesige Ausmaße annahm. Ein Benz-Lastwagen mit Anhänger von Glingen, Oß. Aeresheim, fuhr in Richtung Hingen. Als er dabei zwei Radler überholte, stieß er mit einem entgegenkommenden großen Wölling-Lastwagen — ebenfalls mit Anhänger — zusammen. Während nun der große Wöllingwagen nur zwei leichte Schrammen am Fahrer davontrug, wurde dem Benz-Lastwagen das ganze Motoren- und Steuergehäuse zusammengeknallt. Der Fahrer des Benzwagens sowie eine neben ihm stehende Frau trugen erhebliche Schnittwunden davon. Die beiden Lastwagenzüge versperren über eine Stunde lang die Straße. Unter B.-Mitarbeiter, der kurze Zeit nach dem Unfall an der Unfallstelle weilt, sagt aus, daß er nicht weniger als 81 Fahrzeuge gestoppt hätte, die haben und drüber auf Durchlaß warteten.

### Drei Erlasse des Kult. Ministers

Schulwandelungen am Staatsjugendtag. Die Lage für die Schulwandelungen für Groß-Stuttgart müssen von den Oberschulbehörden im Einvernehmen mit der Hitlerjugendführung festgelegt werden. Künftig sind die Schulwandelungen sämtlicher Schulen eines Kreises jeweils am gleichen Tag festzulegen, der Tag ist mit der Hitlerjugendführung zu vereinbaren. Das Nähere regeln die Oberschulbehörden.

Empfehlung von Lernmitteln verboten. Die Deutsche Arbeitsfront hat mir mitgeteilt, daß von den Leitern und Lehrern in den Schulen häufig nur die Fabrikate einer Melilitfabrik den Schülern zur Anschaffung empfohlen werden. Ein derartiges Verfahren kann sich aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen nicht billigen. Durch den Rückgang des Auslandsgeschäftes sind heute alle Firmen mehr denn je auf den heimischen Markt angewiesen. Die Empfehlung einzelner Fabrikate oder Firmen in den Schulen kann daher leicht zur Vernichtung kleinerer Betriebe führen und stellt unter Umständen eine ungerechtfertigte Unterbindung einer gesunden Konkurrenz dar. Ich bitte daher, die Schulleiter darauf hinzuweisen, daß es unstatthaft ist, im Unterricht Vermittel einzelner Firmen zu empfehlen oder sogar ihre Anschaffung oder Benutzung zu verlangen.

Kein Zwang für Zeitschriftenbezug. Ein Erlaß über Verhinderung von Zwangsmaßnahmen beim Bezug von Zeitschriften, Büchern usw. verbietet, in den Schulen Zeitschriften, Zeitungen usw. in einer Form zu empfehlen, die den Anschein eines amtlichen oder halbamtlichen Zwangs erwecken könnte. Es kann somit auch niemand zum Bezug solcher Zeitschriften, Zeitungen usw. verpflichtet werden. Es muß der Schule, den Lehrern und Schülern vollkommen freigestellt bleiben, sich für ein Buch, eine Zeitschrift, Zeitung usw. zu entscheiden, die sie selbst aus den Verzeichnissen empfehlenswerter Bücher und Zeitschriften gewählt haben. Schulleiter und Lehrer, gegen die wegen Ausübung eines Zwangs auf die Schüler Beschwerten einkommen, werden lässig zur Verantwortung gezogen werden.



# Aus dem Heimatgebiet

Die vom Reichsinnenministerium angeregte Ausgabe der Frontkämpfer-Ehrenkrone zu Weihnachten ist bedauerlicherweise auch in unserem Gebiet nicht möglich, da die Abscheide noch nicht geliefert worden sind.

## Weshalb immer wieder sammeln?

Neuenbürg, 17. Dezember.

Der Kreisverband der NS-Volkswohlfahrt war im Oberamtsgaube bei uns und ließ sich vom Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk über die einzelnen Arbeitsgebiete der NSV und über den Stand des Winterhilfswerks berichten. Der Bericht gab einen umfassenden und sehr eindrucksvollen Überblick über die große und vielseitige Arbeit beim Sammeln, Verkaufen und Verwerten der Gaben in unserem Kreisgebiet. Im ganzen wurde klar, daß noch viele Hilfe notwendig ist. Wohl ist Großes geleistet, aber noch viel größer ist gerade bei uns Not und Elend. Wir wollen uns nicht beschämen lassen von unseren Kollegen in besser gestellten Teilen des Landes, deren Hilfe die Bedürftigen unseres Bezirks in hohem Maße finden. Zu auch bei uns jeder, was in seinen Kräften steht und ist es wenig, es wird doch irgendwo den Hunger stillen, irgendwo Bedürftige machen. Jede Gabe ist willkommen, der gute Wille macht jede Kleinigkeit wertvoll!

Württemberg hat 2.708.801 Einwohner. 25.276 Volksgenossen in Württemberg brauchen dringend eine Unterstützung. Und zwar ist das eine niedrig gegriffene Hilfe. In Württemberg betrug die Eintopfpende im Oktober 24.499,05 M., im November 219.219,36 M., die Bernsteinsammlung 111.510,20 M., der Akerblumentag 117.961,60 M., Lohnabgabe und Industriepende im Oktober 263.616,31 M., im November 336.040,76 M., Tag der nationalen Solidarität 203.000,00 M. Sollte jeder Einwohner Württembergs sich gleichmäßig an den Spenden beteiligen, so hätte, damit obige Zahlen sich ergeben hätten, jeder zahlen müssen: zum Eintopfsonntag im Oktober 8 Pf., im November 8 Pf., Bernsteinsammlung 3 Pf., Akerblumentag 3 Pf., Lohnabgabe und Industriepende im Oktober 9 Pf., im November 12 Pf., Tag der nationalen Solidarität 7 Pf.

Wenn die eingegangenen Spenden auf alle Hilfsbedürftigen umgelegt werden, so ergibt das für den einzelnen Hilfsbedürftigen: Eintopfpende im Oktober 57 Pf., im November 57 Pf., Bernsteinsammlung 19 Pf., Akerblumentag 22 Pf., Lohnabgabe und Industriepende im Oktober 68 Pf., im November 92 Pf., Tag der nationalen Solidarität 63 Pf.

Dabei wurden vom Gau Württemberg zu den von den Bauern gespendeten Kartoffeln noch für 318.000 Mark Kartoffeln dazugekauft. Als November werden für Kohlen monatlich 90.000 Mark auszuwerfen. Meinen Sie, da diese für den einzelnen Hilfsbedürftigen so viel übrig und der Unterhalt lebe besser als der Spender? Das Winterhilfswerk sammelt so viel als es unbedingt braucht, um der dringenden Not zu steuern, und bis das für den ganzen Winter sichergestellt ist, muß noch so manche Spende eingehen.

Und nun wird der Feiler vielleicht auch einsehen, warum immer wieder gesammelt wird. Erst daß jeder immer wieder spendet, bringt Summen, die für alle Hilfsbedürftigen auch eine fühlbare Hilfe bedeuten.

## Adventsfeier und Fest der Alten

Schönbürg, 17. Dezember.

Wie alljährlich, so bereite auch dieses Jahr wieder am 3. Advent die evang. weibliche Jugend von Schönbürg und Bilsalen unter Leitung von Frau E. Geiser durch Wort und Lied der Gemeinde und den Jungfrauen eine feine Adventfeier. Diesmal wurde ein weihnachtlicher Sprechchor gewählt: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“. Damit wurde im Gegensatz zu den bisher gebotenen Kreibenspielen die Vorkraft von den großen Taten wieder in den Vordergrund gestellt. Darauf waren auch die strengen Herren Kirchen- und Volkslieder abgestimmt, die ein- und mehrstimmig und volkshoch, zum Teil auch mit Instrumentalbegleitung gesungen wurden. Entsprechend seinem liturgischen Inhalt und Ausmaß mit so vielen ernst und frohen Weisen, besonders aber auch dank der treuen Singabre aller seiner Mitwirkenden hat der Sprechchor bei der dankbaren Gemeinde einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Am Sonntag zuvor, am 2. Advent, versammelten sich auf Einladung der Gesamtirchgemeinde die über 65 Jahre alten Gemeindeglieder aus dem ganzen Kirchspiel im Ochsenstall zu einer adventlichen Feier. Dieser Einladung wurde von den 118 Geladenen sehr zahlreich Folge geleistet. Verschiedene waren durch Krankheit und Beschwerden des Alters abgehalten. Die Gäste wurden teilweise mit Kraftwagen abgeholt und am Schluß wieder heimgebracht. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied begrüßte Herr Geiser namens der Gesamtirchgemeinde die Anwesenden. Während der gute Kaffee und Defenkratz für

nötige Wärme und Erfrischung sorgte, verhalfen allerlei gefangene und andere Darbietungen des Mädchenkreises und die Gesänge des Kirchenchors für die frohe Stimmung. An der dem Leben der Alten entnommenen kleinen Aufführung in schwäbischer Mundart „Die Engelhölle“ haben sich die wohlbehaltenen Männer und Frauen nicht scheuen lassen. Bürgermeister Herrmann begrüßte im Namen der bürgerlichen Gemeinde die Erbherrinnen und betonte, daß gerade das dritte Reich durch NSV und Winterhilfswerk für die Alten Sorge, keiner soll hungern und frieren. Für die im Kirchenchor vereinte Jugend sprach Hauptlehrer Schütz den Alten die Glück- und Segenswünsche aus und betonte, daß der Lebensweg der Alten den Jungen zeige, was das Leben braucht und was das Leben die Menschen lehre: Die Pflicht.

Dem Bericht von Herr Geiser war noch zu entnehmen, daß seit der letzten Adventfeier acht Jubilare gefeiert sind, darunter die älteste Kirchspielgenossin, A. Schröder. Die jetzt noch lebenden über 65 Jahre Alten machen in Schönbürg 25 Pros., in Bilsalberg 5 Pros., in Nagelsloh 8 Pros., in Oberlengenhardt 10 Pros., in Schwarzenberg 7 Pros., der Gesamtbevölkerung aus. Diese Angaben berechtigen noch nicht, hier von einer Verzerrung der Bevölkerung zu sprechen. Buchhändler Ehrlich sprach in Poésie und Prosa Worte aus, die die Alten bewegten. Im Schlußwort gab Herr Geiser den Schelenden noch ein Bibelwort mit auf den Weg und dankte allen, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben, herzlich. Möge unseren Alten die Feier, mit all ihrer Liebe und Ehrung und ihrem Zuspruch, noch lange eine Erquickung sein!

## Günstiger Stand der Ortskrankenkasse

Weiterer Beitragsrückgang in Aussicht genommen — Gegen Mißbrauch der Unterstützung Voranschlag fast eine halbe Million Mark — Stett Vorstand künftig Geschäftsleiter

Nach längerer Pause trat der Vorstand der NSV Ortskrankenkasse Neuenbürg zu einer Sitzung zusammen, um den Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers für das 1. bis 3. Vierteljahr 1934 entgegenzunehmen. Aus dem Bericht, der erfreulicherweise ein

### tägliches Rechnungsergebnis

darstellte, sei hervorgehoben, daß in der Zeit vom 1.—3. Vierteljahr 1934 insgesamt an Krankentagegeldbeiträgen um 265.380.— RM. vermindert wurden. 90 Prozent dieser Einnahmen wurden wieder für Krankentage ausgegeben; nur rund 10 Prozent wurden für persönliche und sächliche Verwaltungskosten ausgegeben. Gegenüber dem Vorjahr sind die Einnahmen trotz der Beitragsenkung noch um rund 10.000 RM. in die Höhe gegangen. Dies ist ein überaus erfreuliches Zeichen der beginnenden Wirtschaftsbesserung in unserem Bezirk, der an Zahl der Arbeitslosen an höchster Stelle steht. Auf 1000 Einwohner kommen ca. 30 Arbeitslose, während der Landesdurchschnitt nur 5 Arbeitslose auf 1000 Einwohner beträgt.

Die Ausgaben sind leider nicht gefallen. Wenn auch der Krankentage wesentlich zurückging, so ist trotzdem eine Steigerung der Kosten für Arzneimittel und Krankenhauspflege um ca. 12.000.— RM. gegenüber dem Vorjahr eingetreten. Dies bedeutet, daß die Kasse in Zukunft eine Einweisung ins Krankenhaus nur noch in dringenden Fällen genehmigen kann. Auch der unbedeutende Krankentageausgleich wird energisch zu Leibe gerückt. Einige Fälle, bei welchen in den letzten Wochen das

### Krankentage entzogen werden

mußte, weil die angelegten Kranken Tag für Tag betrunken angetroffen wurden, vernachlässigen und die Namen dieser Schädlinge in Zukunft zu veröffentlichen. Weiterhin wird fortan an verheiratete Ehefrauen Krankentage nur noch bezahlt, wenn während der Krankheit eine Hilfe zur Beforgung des Haushalts nötig ist. Die Frauen sollen sich während des Krankentagebezugs unbedingt jeder Arbeit enthalten, damit der Heilprozess nicht gefährdet wird. Der Vorstand erwartet von allen Versicherten eine gemeinnützige Einstellung und hofft bestimmt, daß recht bald die Versicherungsmoral eine Bessere wird. Man jeder daran denkt, daß er seine Arbeitskameraden schädigt, indem er unnötige Leistungen aus der Kasse herausholt, sollte recht bald eine weitere Beitragsermäßigung möglich sein.

### Die anschließende

### Voranschlagsberatung

für das Jahr 1935 ergab, daß jetzt über die Wintermonate eine weitere Beitragsermäßigung nicht möglich ist. Neue Aufgaben auf dem Gebiet der Gesundheitspflege, wie Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erkrankter Nachwuchs und die Vorschriften über Gemeinschaftsaufgaben, wie Erholungs- und Gesundheitsfürsorge, Wochen- und Familienwochenhilfe, werden eine starke Belastungsprobe für die Krankenkasse bringen.

Der Voranschlag läßt bei 480.000.— RM. Einnahmen mit einem Abmangel von ca.

## Aus der Bewegung

Schönbürg, 17. Dez. Am Freitag fand im Schulsaal ein gutbesuchter Sprechabend der NSV statt. Als Redner waren Kreisleiter Bg. Böpple und Bg. Pfarrer Schäfer erschienen. Bg. Böpple trat besonders den Rednern und Liedmachern entgegen. Wenn in Deutschland auch zur Zeit in gewissem Umfang Knappheit an Dingen und einigen Rohstoffen herrsche, so werden diese Gefahren durch die Fähigkeit des deutschen Volkes überwunden werden. Die Hauptgefahr sei vorwärts, das zeigen die Verträge mit dem Ausland. Ebenso unbegründet sei die Kriegshysterie. Den wirklichen Garant für den Frieden bilde nur ein starkes und gleichberechtigtes Deutschland. Notwendig sei aber risikoloses Vertrauen zum Führer. Jeder Nationalsozialist hat die Pflicht, den Aufsehenden dieses Vertrauen einzuflechten, denn es geht nicht um den Einzelnen, sondern um Deutschland.

Bg. Pfarrer Schäfer sprach über den Kirchenkreis und betonte, daß die Partei sich grundsätzlich als solche nicht damit befasse, sondern die unbedingte Freiheit des Bekenntnisses von Staatswegen garantiere.

Loßnau, 16. Dez. Im Gasthaus zum Adler hier fand gestern abend der monatliche Sprechabend der hiesigen Ortsgruppe statt. Eine stattliche Anzahl Parteigenossen und Gäste befreundete durch ihre Anwesenheit ihr Interesse für die Fragen der Partei und Gemeindepolitik. Der Ortsgruppenleiter Luft gab zunächst nach der Begrüßung die Neuverteilung der Kremler bekannt, die durch den Weggang von Bg. Dipl.-Ing. Hans Bold nötig wurde.

## Günstiger Stand der Ortskrankenkasse

Weiterer Beitragsrückgang in Aussicht genommen — Gegen Mißbrauch der Unterstützung Voranschlag fast eine halbe Million Mark — Stett Vorstand künftig Geschäftsleiter

2000.— RM. ab. Der Geschäftsführer hofft aber trotz allem, im Frühjahr die Beiträge herabsetzen zu können, sofern eine fühlbare Milderung aller Verhältnisse zur Bekämpfung ungerichteter Massenauflösung erfolgt. Der Bericht über das

### Erholungsheim

zeigt ebenfalls ein günstiges Bild. Trotz des geringen Versorgungsstandes von 250 RM. pro Tag konnte unterer Klasse ein Betrag von 4000.— RM. als Betriebsüberschuss überwiesen werden. Die Verwaltung des Heims wird ab 1. Januar 1935 voraussichtlich in die Verwaltung der Landesversicherungsanstalt übergehen. Es ist jedoch auch weiterhin möglich, daß unsere Rassenmitglieder nach Boden-Baden zur Erholung geschickt werden können.

### Die großen

### Instandsetzungsarbeiten

am Postgebäude sind beendet. Diese Arbeiten stellen eine willkommene Arbeitsbeschäftigung für das Neuenbürger Handwerk dar. Durch eine außerordentliche Einnahme von 6000.— RM. und ca. 4000.— RM. Vorkostenaufschlag konnten diese Aufwendungen zum größten Teil gedeckt werden. Aus Rassenmitteln waren nur noch ca. 1500.— RM. nötig. Das Gebäude ist jetzt wieder auf Jahre hinaus inhandgekehrt und hat nicht zuletzt durch Befestigung seines früheren denkwürdigen Zustandes das Straßenbild verschönert.

Der Geschäftsführer berichtet noch über das Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung vom 5. 7. 34. Nach den inzwischen ergangenen Verordnungen ist dasselbe teilweise in Kraft gesetzt.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 wird als wichtigste Verordnung das

Führerprinzip in der Sozialversicherung eingeführt. Der seitherige Vorstand und der Ausschuss fällt weg. An seine Stelle tritt der Geschäftsführer und ein Beirat, dem außer den Arbeitgeber und Arbeitnehmern auch noch ein Arzt und ein Beamter der Gebietskörperschaft angehört. Nähere Vorschriften sind noch nicht erlassen, sodas anzunehmen ist, daß der seitherige Vorstand als Beirat vorläufig weiterbesteht.

Dem Vorstand wurde ein Verzeichnis der rückständigen Beitragszahler vorgelegt. Der Geschäftsführer wurde beauftragt, sofort energische Beitreibungsmassnahmen einzuleiten. Es darf unter keinen Umständen geduldet werden, daß die den Arbeitern einbehaltenen Beiträge erst nach einigen Monaten der Krankenkasse abgeliefert werden. Nach einer erst neuerdings ergangenen Entscheidung des Arb.-Ehrengerichts Südwestdeutschland ist die Nichtabführung der Sozialversicherungsbeiträge nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit strafbar. Vielleicht lesen die säumigen Zahler einmal § 35 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit oder den „Deutschen“ vom 30. 11. 34 nach.

Nachdem noch einige die Öffentlichkeit nicht interessierende Gegenstände beraten wurden, beschloß der Vorstand die letzte offizielle Vorstandssitzung mit herzlichem Dankesworten für treue Mitarbeit.

## Kr. NSV-Nachrichten

NSV. Hele Schönbürg. Sämtliche Mitglieder der Hele Schönbürg werden aufgefordert, wenn bis jetzt nicht geschehen, Danaufträge für vierteljährliche Mitgliedsbeiträge auf Konto 906 (Kreisparlisse) des Kreisleiters D. Offig. Neuenbürg ab 1. Januar zu geben.

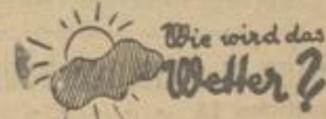
Bg. Karl Maier verlas hierauf die neuesten Richtlinien über die Deutsche Arbeitsfront. Es folgte ein eingehender Bericht von Bg. Bürgermeister Reim über die finanziellen Leistungen der Gemeinde und die Ausschüsse aus staatlichen Mitteln seit 1932. Eine Beleuchtung erfuhren insbesondere die Aufwendungen für den freiwilligen Arbeitsdienst, der mit den hiesigen jugendlichen Arbeitslosen im Jahre 1933 durchgeführt wurde, die Kosten der verschiedenen Waldweidungen, für die Entlassung der Dorfweiden, der Feldbereinigung, der Rodung in den Abteilungen Rent und Erbschaften und der Aufwands für Wohlfahrtsunterstützungen. Die Zahlen geben insbesondere ein eindrucksvolles Bild von den Leistungen der Gemeinde auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung. Der nächste Redner des Abends, Bg. Oberlehrer Franz, sprach über das Thema: „Was der Nationalsozialist vom Parteiprogramm wissen muß“. Er umriß in gedrängter Form den Inhalt der vom Führer schon im Jahr 1920 aufgestellten 26 Programmpunkte. Eine eingehende Würdigung fand das Kernstück des Programms: Gemeinnutz geht vor Eigennutz und Bruderschaft der Rassen. Nachdem Bg. Adam noch einige geschäftliche Mitteilungen und die Wünsche der Organisation Abg. für das kommende Jahr bekanntgegeben hatte, übergab der Ortsgruppenleiter einigen Parteigenossen ihre Mitgliedskarte und verpflichtete sie durch Dankeschlag zur Treue auf den Führer. Ein dreifaches „Heil Hitler“ und das Horst-Wessel-Lied beschloßen den anregend verlaufenen Abend.

## Frauenchäftsgruppe gegründet

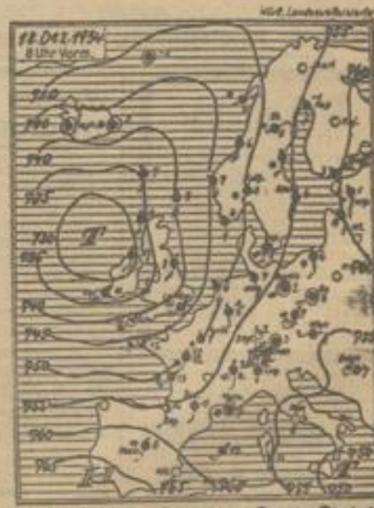
Neuenbürg, 16. Dezember.

Am letzten Dienstag fand in unserem Schulsaal unter Leitung und Vorsitz unserer Blockwartes Steininger ein gut besuchter Blockabend der NSV statt. Verbunden war dieser Blockabend mit einem Werbeabend für die Gründung einer Frauenchäftsgruppe auch in unserer Gemeinde. Der Blockwart hatte es sich nicht nehmen lassen, von Haus zu Haus zu dieser Veranstaltung einzuladen. Er durfte dabei auch eine recht stattliche Teilnehmerzahl begrüßen. In überzeugender und verständlicher Weise sprach dann Frau Trentle über die Ziele und Aufgaben der NS-Frauenchäftsgruppe und ließ dann ihren Vortrag ausführen in den Wunsch, es möchten sich doch möglichst alle Frauen der NS-Frauenchäftsgruppe anschließen. Einige der anwesenden Frauen ließen sich in die NS-Frauenchäftsgruppe aufnehmen. Im weiteren Verlauf des Abends hat dann Herr Hauptlehrer Weber mit dem von der Gemeinde neu beschafften Lichtbildapparat das Saarland im Bild vorgeführt und die Bilder in längerem Vortrage eingehend erläutert. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand dieser lehrreiche Abend seinen Abschluß.

Zur Zeit ist die hiesige NS- und Jungvolk unter Leitung ihres tüchtigen Führers Rathfelder und unter Beteiligung der gesamten Einwohnerchaft daran, sich im Erdgeschoss des Schulhauses ein eigenes würdevolles Heim zu schaffen.



Wetter für Donnerstag und Freitag: Da die nordwestliche Luftwirbelstetigkeit fortbesteht, ist für Donnerstag und Freitag immer noch unbedeutendes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.



Quelle: Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst, Wetterdienst





Das Weihnachtsfest naht jetzt heran,  
Des Gatten Stirne Sorgen faltet.

Was schenk ich — praktisch, nicht veraltet —?  
Denk doch „elektrisch“ lieber Mann!



Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der  
**Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald**  
und benützen Sie das Teilzahlungssystem

### Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des Rog. Genthner, Inhabers eines Manufakturwarengeschäfts in Februnach ist am 17. Dezember 1934, 10 Uhr 30 Min., das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Vertrauenspersön: Treuhänder Arthur Braun in Pforzheim, Schlossberg 11. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag: Dienstag den 15. Januar 1935, 16 Uhr, vor dem Amtsgericht Neuenbürg. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst seinen Anlagen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Neuenbürg zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Stadtpflege Neuenbürg.

### Schriftbäume — Schlagraum — Schulbad.

Am kommenden Freitag werden öffentlich verkauft nachmittags 2 Uhr: Christbäume im Mühlehof.  
4 Uhr: 5 Kofe taan, Schlagraum aus Abt. 4 oberer Buchberg im Rathaus.  
Das Schulbad ist nächsten Samstag geöffnet und bleibt dann über die Feiertage bis 8. Januar 1935 geschlossen.

Stadtpfleger Ehrh.

Stadtgemeinde Wildbad.

### Steuerarten 1935

werden am Donnerstag den 20. Dezember 1934, nachmittags von 2-6 Uhr, im Rathausaal abgegeben.  
Auf Seite 4 der Steuerkarte ist die Bürgersteueranforderung vorgemerkt. Die Arbeitgeber werden auf die genaue Beachtung der abgedruckten geltenden Bestimmungen hingewiesen.

Städt. Steueramt.

### Die Weihnachts-Feier

im Bezirkskrankenhaus findet am Freitag den 21. Dezember 1934, abends 5 Uhr, statt, wozu Freunde des Hauses eingeladen sind.  
Kreispfleger Klengel. Oberschwester Walburga Frank.

Hans Süß

Julie Süß, geb. Binder

Vermählte

Erlangen (Bayern)

Neuenbürg (Württ.)

Dezember 1934

Als Weihnachtsgeschenk  
den guten **Regenschirm** von  
**Albert Weik, Neuenbürg**

### Praktische Geschenke die wirklich erfreuen!

Steppdecken in vielen Farben von Mk. 16.75 an  
Schlafdecken, fein warm und weich, von Mk. 3.85 an  
Tischdecken in wundervoller Auswahl u. riesig billig.  
Gardinen abgepaßt und am Stück in großer Auswahl.  
Bettgarnituren, einzelne Kissen und Halpfeil in  
guter Ausführung.  
Leibwäsche, Tischwäsche in Seide u. and. Geweben.

Sie finden das alles am schönsten im

**Betten- u. Aussteuerhans Kressel**  
Westliche 15 . . . . . Pforzheim

### Warme, gefüllte Holzschuhe Faulthandschuhe, Zippelmützen

empfiehlt

**E. Straub, Berufskleidung, Pforzheim, neben Ufa.**

### Wohnhaus

Steuerwert 72.000 RM, in  
bestem Zustande zum Fest-  
preis von 350.000 RM unter  
günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Auskunft erteilt  
Der Verwalter u. Liquidator  
Treuhänder **Arthur Braun**,  
Pforzheim, Schlossberg 11, Fernsprecher  
70. 4444/45.

Birkenfeld.

**Zwei große Zimmer  
mit Küche u. Bad**

auf Mal oder Juni gesucht.  
Angebote an die „Engländer“-Ge-  
schäftsstelle.

### Warum die große Mühe

sich machen, wenn es ein-  
facher geht. Nehmen Sie  
zur Pflege für Parkett und  
Linooleum nur noch das be-  
liebte **Regina-Wachs**.  
Es gibt einen tritstesten Hart-  
Hochglanz, der aber nicht  
glatt macht. Durch leichtes  
Bürsten erscheint der alte  
Glanz wieder.

### REGINA HARTGLANZWACHS

Verkaufsstellen in: **Neuen-  
bürg**: Seifenfabrik Karl  
Mahler; **Calmbach**: Karl  
Bott, Putzartikel; **Löffelau**:  
Paul Friedrich, Farbwaren.

### Photo - Amateure

Ich habe meiner Apotheke eine

### Photo-Abteilung

angegliedert und führe alle für  
die Amateur-Photographie not-  
wendigen Marken-Photo-Artikel

### Agfa - Perutz - Lomberg

Platten Filme Papiere Chemikalien  
in reicher Auswahl.

### Apotheke Neuenbürg

H. Bozenhardt.

Annahmestelle sämtlicher Photo-Arbeiten. Dieselben  
werden von Stadelmanns Photowerkstätten sach- und  
fachgemäß hergestellt, woselbst auch nach wie vor  
Photobedarfsartikel zu haben sind.

Birkenfeld, den 17. Dezember 1934.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-  
teilung, daß mein lieber, guter Mann, unser treubestorgter  
Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

### Jakob Drollinger

Goldarbeiter

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 52  
Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Frida Drollinger, geb. Konrad.

Die Söhne: Albert Drollinger und Frau,  
Alfred Drollinger und Frau,  
nebst Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

### Forstamt Calmbach. Oberförsterevier.

### Reifig-Berkauf

am Freitag den 21. Dezember  
1934, nachmittags 6 Uhr, in Cal-  
mbach in der „Sonne“ aus Staats-  
wald District III Weibersm. Weibers-  
Hütte, Köpfbusch, Kleiner Rann,  
Brennerau, Großer Rann, IV Nel-  
menhardt Abt. Stolz: Ca. 1600  
geschätzte Nadelholzwollen.

### Konto-Büchlein

**E. Mehl'sche Buchhandlung.**

### Schauspielhaus Pforzheim.

Mittwoch den 19. Dez.  
NS.-Kulturgemeinde Abt. C

### Der Zigeunerbaron

Operette von J. Strauß

Beginn 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.

Donnerstag den 20. Dez.

Sondervorstellung N.S.K.G. und  
im Freiverkauf

### Heiterer Thoma-Abend

Gelähmte Schwingen - Die klei-  
nen Verwandten - Erster Klasse

Beg. 20 Uhr. Ende geg. 22.30 Uhr.

Freitag den 21. Dez.

Miete und Freiverkauf

### Polenblut

Operette von Nedbal

Beginn 20 Uhr. Ende vor 23 Uhr.

Samstag den 22. Dez.

### Heiterer Thoma-Abend

Gelähmte Schwingen - Die klei-  
nen Verwandten - Erster Klasse

Preise RM. 0.60-1.70.

Beginn 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Sonntag den 23. Dez.

nachmittags 15.30 Uhr

### Schneewittchen und die sieben Zwerge

Jugend-Vorstellung. - Märchen-  
spiel von Görner.

Preise Mk. -30, -50, -70 u. 1.-

Abends 19.30 Uhr

### Die lustigen Weiber von Windsor

Komische Oper von Nicolai

### Freiwill. Feuerwehr

Birkenfeld.

Unsere aktiven Kameraden

**Jakob Drollinger**

und

**Leonhard Burger**

sind mit dem Tod von uns ge-  
gangen. Die Beerdigungen finden  
am Donnerstag den 21. Dezember  
1934, nachm. 2 Uhr für Kamerad  
Drollinger, 1/4 Uhr für Kamerad  
Burger statt. Um zahlreiche Be-  
teiligung wird gebeten. 2. und  
4. Zug haben vollständig zu re-  
solvieren. Anreden präzis 1/2 Uhr  
am Gerätehaus.

Das Kommando.

### Sichern Sie sich Ihren Festbraten

Wir führen nur wirklich  
schöne Ware

Feinste deutsche  
**Mastgänse** Pfd. **1.25**

Bayrische  
**Bratgänse** Pfd. **1.10**

**Jg. Suppenhühner**

zuletzt Pfd. **95**

**Jg. Hähnen** Pfd. **1.10**

Heute eintreffend

**Frischer Kabflau**

**Kabflau-Filet**

### Pfannkuch

Herrenab.

Morgen Donnerstag

### Schlachttag,

wozu höflichst einladet

**Boos & „Bühnen“.**

Birkenfeld.

Morgen Donnerstag

### Schlachtpartie

mit ff. Boobier

im Hofstank.

Karl Eberle u. Frau.

am „Krone“.

Wilh. Ganh, Neuenbürg-Vorstadt

Herren-Socken und

Cravatten.

### Geschenkartikel

Für Knaben: Für Mädchen:

- Zintenzug
- Ledermäppchen
- Füllfederhalter
- Briefpapier in  
schöner Ausführung
- Einklebealbums
- Einschreibebücher
- Kochbücher
- Visitenkarten
- Schreibetuis

### C. Meeh'sche Buchhandlung

### Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Dezember 1934

	Leiten	Bullen	Jungwäulen	Rühe	Stieren	Stiere	Kälber	Schweine	Schaf
Jugeltreiben Linnerkauf	47 17	30	250	520 80	878 8	2	1953 12	2250	—
<b>Ochsen</b>			18-12 13-12					18-12 13-12	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere . . . . .			33-35						27-30 25-26
2. ältere . . . . .			30-32						—
b) sonstige vollfleischige . . . . .			27-29						—
c) fleischige . . . . .			—						—
d) gering genährte . . . . .			—						—
<b>Bullen</b>									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .			34-37 33-38						—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .			30-34 29-31						—
c) fleischige . . . . .			27-29 26-28						—
d) gering genährte . . . . .			—						—
<b>Rühe</b>									
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .			29-33						—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .			34-28						—
c) fleischige . . . . .			16-19						—
d) gering genährte . . . . .			11-14						—
<b>Färsen (Rabinnen)</b>									
a) vollfleischige, ausgemästete . . . . .			36-40 35-40						48-51 43-50
b) vollfleischige . . . . .			32-36 30-34						43-47
<b>Fleischmarkt. Bullen</b> a) 50-55, b) 48 bis 50, c) 46-48; <b>Rühe</b> b) 35-40, c) 28-32; <b>Färsen</b> a) 58-64, b) 50-55, c) 44-47; <b>Kälber</b> a) 67-71, b) 63-65, c) 56-62;									

### ATA ATA pulzt u. reinigt alles!

### Weihnachts- Karten

in großer Auswahl empfiehlt  
**E. Mehl'sche Buchhandlung.**



Geheimnisse des Winterwetters

Die Grundlagen einer Prophezelung

Wie wird das Wetter in diesem Winter? Nun, soweit sind wir noch nicht, daß wir...

über Zentraleuropa läßt das Festland in hohem Maße erkalten, zumal wenn sich gerade über Deutschland eine Schneedecke ausbreitet.

begabter Bewohner oder gar diese selbst noch zu erkennen. Beweisen können wir also ein Starnenleben heute noch nicht.

Leistungsungleich für ältere Angestellte

Im Verlaufe der Arbeitslosigkeit ergab sich als unerfreuliche Erscheinung eine unregelmäßige Einstellung jüngerer Arbeitskräfte...

Diese Entwicklung die heute noch nicht überwunden ist, will die Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften durch Gewährung eines Leistungsungleichs für ältere Angestellte eindämmen...

Der Leistungsungleich beträgt für einen neuangestellten kinderlosen Angestellten über 40 Jahre im Monat höchstens 50 RM.

Es muß erwartet werden, daß die Betriebsräte die Entscheidung über die Einstellung von Arbeitskräften nicht nur nach der finanziellen Auswirkung auf den Betrieb...

Anträge auf Gewährung des Leistungsungleichs sind beim Arbeitsamt, das gegebenenfalls noch weitere Auskünfte erteilt, zu stellen.

Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlagnahmen

Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt dazu folgendes:

Dem Gesetz über Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlagnahmen vom 1. Juni 1933 gemäß dürfen die Aufwendungen für die Aufhebung oder Versteigerung...

Da die Frist am 31. Dezember 1934 ablaufen sollte, haben sich die Aufträge gehäuft. In einzelnen Zweigen der Maschinenindustrie konnten die Aufträge bis zum 31. Dezember 1934 ohne Überstunden oder sonstige außerordentliche Maßnahmen nicht bewältigt werden.

Darum hat man jetzt der Maschinenindustrie zur Ausführung der Aufträge eine Frist gewährt, die über den 31. Dezember 1934 hinausreicht. Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 8. November 1934 die Frist innerhalb deren der Erbschaftsgegenstand geliefert werden muß, bis zum 31. März 1935 verlängert.

Es ist allen Gewerbetreibenden, Handwerkern und freien Berufen, die das Gesetz über Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlagnahmen noch in Anspruch nehmen wollen, zu empfehlen, ihre Aufträge soort zu kritisieren und die Lieferfrist nicht zu kurz zu bemessen.

Nach allen Volksgenossen mit dem Weihnachtsgruß eine Freude! Rimm Wohlfahrtbriefmarken!

Kosmische Rätsel

Gibt es ein Leben auf andern Planeten?

Der Dichter kann seine Einbildungskraft walten lassen und die fernsten Welten mit „Seleniten“ oder „Marsmenschen“ bevölkern.

Ein Weltkörper, der erdähnliches Leben tragen soll, muß u. a. folgende Bedingungen erfüllen: 1. Wie die Erde muß auch er eine feste Rinde haben.

0 Grad bis etwa 90 Grad C gedeihen (man hat in dem 90 Grad heißen Wasser von Springquellen noch lebende Algen gefunden).

Küher unserer Erde bleiben also als tragliche Lebensrätsel noch die Erdnahen Mars und Venus. Vor wenigen Jahrzehnten hielt man Mars für den erdähnlichsten Planeten und deutete die sogenannten Marskanäle als das Werk intelligenter Wesen.

Kindwe das Püflov.

Roman von U. von Sagenhofen.

Verbreitungsdruck Verlagshaus Mainz, Neuenburg. 20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am einem Februarnachmittag, wie der Schnee schon unter dem Trit nachgab, war es weit offen gewesen und sie hatten es, weil er gerade von einer wilden Karpathenjagd erzählt, ganz übersehen, daß sie sonst immer an dieser Stelle umschritten...

Der Atem des Vorfrühlings stand in der Luft und die gerade Waldstraße lag im Ringelspiel der Sonne, die durch die mächtigen Bäume kam und allerhand Kreise und Dreiecke auf den leuchtenden, braunen und nach Vermoderung duftenden Weg legte.

Da knackte es neben ihnen und aus den Stämmen trat der alte Förster Venk.

Er verhielt den Schritt und vergaß fast zu grüßen. „Herr Baron!“ stotterte er.

„Lajos Keretz blies heßen und reichte ihm die Hand. „Sie schauen, Venk! Der alte Krüppel wird wieder Mensch...“

„Schlecht, Herr Baron! Das Wildern nimmt so über Hand...“ die Fellen bringen es mit sich... die Leute haben nichts zu essen. Ich kann mir kaum mehr helfen.“

„Teufel, nachmal!“

Der Alte schleuderte mit der Eisenstange des Stockes einen Stein aus dem Weg, daß er klingend aus der Furche sprang.

„Warum räumen Sie nicht auf mit den Lumpen?“

„Ich müßte... das halbe Dorf einsperren, Herr Baron!“

„Lajos nannte die Lippen.“

„Lassen Sie es verlanbaren, jeder, der mit der Felle betroffen wird, wird niedergeknallt. Nehmen Sie sich noch...

zwei Jägerbüchsen in Dienst. Ich lasse mir mein Wild nicht...“

Da sagte Erila mit ihrer hellen, reinen Stimme und sah ihm gerade in die Augen:

„Wenn sie Hunger haben... Hunger... Bleibst du Kartoffel oder Mais an sie verteilen lassen?“

Er schüttelte sich schwer auf den Stock und karrte sie sprachlos an.

„Mais? Kartoffel? An die Diebe? An die Kerle, die Wilderer...?“ wiederholte er noch einmal.

Erila hielt den Blick aus den kleinen, feilzusammengebrückten Augen aus, der wie ein blauer Witz aus ihnen niederlief.

„Sie haben Familien, Kinder, Sie hungern. Ich glaube man muß da mit andern Maß messen, wie bei gewöhnlichen Wildtieren... in dieser Zeit, Onkel!“

Er wandte sich Venk zu.

„Die Verwallung wird alle Woche einmal Aktionen verteilen. Es kann ja sein... wenn sie Hunger haben...“

„Aber dann noch betroffen wird, keine Gnade! Verstehen Sie, Venk, wer dann noch betroffen wird, der soll es büßen. Ich werde Ihnen noch das Weitere bekannt geben.“

Er nickte und wandte sich um, dem Park zu.

Erila sprach nicht. Sie ging still neben ihm her, aber sie hatte eine heimliche Freude im Herzen.

Er war doch gut. Es hatte ihm nur niemand gesagt, daß man doch helfen müsse, wenn man kann. Wer es nicht erlebt hat, der kann es doch auch gar nicht wissen, was Hunger ist.

Seht kam der Förster. Er brauchte über die Feide und bog den Wald. Was sich nicht bog, das brach er.

Er rückte sich dem Schloß Belat Keretz an die Brust, wie ein Angreifer dem Totfeind an den Hals fährt.

Aber Belat Keretz war gefügt wie aus Eisen. Da wackelte kein Leben, da sprang kein Regler vom Dach und nur das Schnauben und Losen brach in die Stille: Föhn, Frühlings?

Ein solcher Abend war es.

Sie saßen im Wohnzimmer und hatten eine Partie Schach beendet. Erila lehnte sich recht gemütlich in tiefen Fauteuil zurück. Es war dümmrig im Zimmer, blau ver-schwommen alles, nur die Glut aus dem Marienglas des mächtigen Kaminofens legte einen roten Glanz auf das Parkett.

„Onkel,“ sagte Erila, „ich habe das so gerne, wenn der Förster krank und so im Dämmerlicht, da hab ich auch immer mit Papa...“

Sie unterbrach sich.

„Sag einmal, Onkel, hast du eigentlich nie geraucht?“

„Ja?“

Er lachte ein wenig heller.

„Du hast eine Vorstellung von mir, Kind! Aber du kennst mich eben nur so... so... Ich war ein seltsamer, schafflicher Raucher.“

„Und warum rauchst du jetzt nicht mehr?“

Sie tat ganz harmlos.

„Warum? Weil mir doch der Doktor...“

„Ach, Onkel, der Doktor! Kein guter Großpapa Gedreht, er war schon achtzig, viel, viel älter wie du und die Gicht hatte er in allen Knochen...“

„Aber er hat immer gesagt: wer kann raucht, lebt lang. Er war 82, wie er starb. Schau, das ist so gemütlich. Du bist doch nicht so unmodern, daß du mich scheitern würdest, wenn ich die sage, ich habe immer mit Papa in der Dämmerstunde eine Rigarette geraucht. Das war unsere liebste Erholung. Da war der Dienst vorbei und da gehörte er ganz mir.“

Sie brach ab. Ihre Stimme wurde unsicher.

Er war schweigend aufgestanden und hatte das Licht aufgedreht.

„Komm!“ sagte er.

Er führte sie an einen Esstisch und schloß ihn auf. Erila schlug die Hände zusammen.

„Onkel! Da hast du ja eine ganze Spezialitätenkassette rein, so was! Diese Stücke von Zigarrenstücken und Rigaretten... nein, diese Menge!“

Er freute sich an ihrem Enthusiasmus.

(Fortsetzung folgt)



## Gute Kräfte sind gesucht!

Arbeitsnachweise der Angestellten im November

Nach dem Monatsbericht des Berufsgruppenamtes der DAF, gestaltete sich die Berufsberatung und Verbermittlung in der vergangenen Zeit sehr günstig. Der Ausstrahlung für die Kaufmannsstellenvermittlung erstreckte sich vorwiegend auf Maschinenindustrie, Elektrowarenindustrie, Spielwaren, Lebensmittelindustrie und Handel, chemische Produktionsindustrie, Eisenwarenhandel und Versicherungen.

Vor allem wurden tüchtige Verkaufskräfte für Feinlok, Kolonialwaren und Drogen gesucht. Mangel an Kräften zeigte sich bei Dekorateurinnen mit Kenntnissen in Lackerei und Plasmalerei, tüchtige Stenotypistinnen und Fremdsprachenkorrespondenten wurden in größerem Ausmaß angefordert. Organisationen und Innungen sind für erfahrene Kräfte ausnahmefähig. Bei der Technikerbermittlung war die Nachfrage sehr stark nach Diplomingenieuren in allen Wirtschaftszweigen, wobei sich schon ein fühlbarer Mangel bemerkbar machte. Konstrukteure wurden benötigt im Maschinen-, Automaten- sowie im Fahrzeugmotorenbau. Auch für die Schweißindustrie wurden Kräfte angefordert. Außerdem machte sich ein Mangel an Zeichnern und Statikern für den Brückenbau bemerkbar. In der Vertriebsbermittlung steht an erster Stelle die Maschinenindustrie, die einen starken Bedarf an Verkaufskräften, insbesondere in der hochwertigen Werkzeugmaschinenindustrie, hat. Günstig gestaltete sich auch der Einzug in der Textilindustrie, wo Meister für Selbstbetriebe angefordert wurden. Auch Herrenkleiderfabriken haben Bedarf an guten Kräften. Für die weiblichen Angestellten liegt eine lebhafteste Vermittlungstätigkeit in Kuchelbäckereien ein. Trotzdem überwiegt die Zahl der Festanstellungen. Gesucht wurden Kontoristinnen mit hochwertigen Leistungen in Buchführung und Maschinen schreiben, Stenotypistinnen und Schreibkräfte in der Schuhwarenbranche, im Textil- und Konfektionshandel. Erste Verkaufskräfte im Textileinzelhandel sind nur mehr in geringem Umfang beschäftigt. Die Nachfrage nach Angestellten in Haus, Garten und Landwirtschaft ist unbedeutend.

## Kommt die Buchführungspflicht für das Handwerk?

Berlin, 17. Dez. Anlässlich einer Tagung der Gewerkschaften wurde dem Generalsekretär des Reichshandwerks, Dr. Schuler, die Forderung gestellt, daß über kurz oder lang eine Buchführungspflicht für das Handwerk eingeführt werden müsse, denn gerade auch die mangelhafte Selbstunterstützung der Handwerksmeister über den Stand ihres Betriebes habe Schuld daran getragen, daß in den vergangenen Jahren Tausende von Meistern dem Lebenskampf erlegen seien. Von anderer Seite wurde die Forderung erhoben, das Neuaufleben der alten Wanderhandwerk wieder zu bewirken, damit der Nachwuchs kein Mangel in der Welt weilen könne. Es soll demnach beim Bäcker- und Fleischerhandwerk Vorkehrungen getroffen werden, daß den Angehörigen dieses Berufsstandes wieder Löhne und Löhne gezahlt werden.

## Ausfuhrüberschuß hält sich!

Berlin, 16. Dez. Nach der soeben veröffentlichten Außenhandelsstatistik für November betrug die Einfuhr im Berichtsmonat 346 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um rund 1 v. H. zurückgegangen. Ebenso wie im Oktober, wickelt die Einfuhrentwicklung auch im November von der jahreszeitlichen Tendenz ab.

In den Vorjahren hat die Einfuhr von Oktober zu November in der Regel zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffeinfuhr, die meist Steigerungen zwischen 3 und 10 v. H. aufzuweisen hatte. Im November dieses Jahres hat sich die Rohstoffeinfuhr demgegenüber kaum verändert. Im einzelnen war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Bau- und Kuppelholz sowie Eisenerz stärker als saisonal abgenommen hat, sind bei einer Reihe anderer Rohstoffe, so insbesondere Wolle, Federn und Vorkeln sowie Steinkohlen, Einfuhrsteigerungen eingetreten. Die Einfuhr von Baumwolle, die bisher im November regelmäßig zugenommen hat, war unverändert. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die im Oktober stark angestiegen war, ist im November wieder etwas gesunken. Rückgängig war hier insbesondere die Einfuhr von Kaffee (im Vormonat Lagerabrechnungen). Getreide und Eier. Diesen Rückgängen steht eine saisonmäßige Steigerung der Einfuhr von Säbfrüchten gegenüber. Auch die Fertigwareneinfuhr war — der Saisontendenz entsprechend — etwas geringer als im Oktober.

Die Ausfuhr betrug im November 356 Millionen RM. Gegenüber dem Vor-

monat ist sie um annähernd 3 v. H. gesunken. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren. Bei Rohstoffen entspricht die Verminderung an der wichtigsten Steinkohlen und Düngemittel beteiligt sind, etwa der saisonalbedingten Bewegung. Dagegen bleibt der Rückgang der Fertigwareneinfuhr (Rund 1,7 v. H.) erheblich hinter der saisonalbedingten Verminderung zurück. In den Vorjahren hat die Fertigwareneinfuhr von Oktober zu November regelmäßig erheblich stärker abgenommen (im Durchschnitt rund 9 v. H.). Im Vorjahren betrug die Verminderung sogar fast 12 v. H. Der Abstand der Fertigwareneinfuhr von den Ergebnissen des Vorjahres, der im Durchschnitt der Monate August bis Oktober dem Wert nach etwa 17 v. H. betrug, hat sich im November auf 6 v. H. vermindert. Der Rückgang der Ausfuhr im November entfällt, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, vorwiegend auf Sowjetrußland, die Niederlande, Dänemark, Frankreich und die Tschechoslowakei. Tiefen Rückgängen stehen Steigerungen in der Ausfuhr nach Rumänien, Österreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten gegenüber. Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 10 Millionen RM. gegenüber 16 Millionen RM. im Oktober ab.

## Russische Weihnachten

(Schluß)

Bauer ist regungslos, gibt keinen Laut von sich. Aus dem wahren Kopfhaar rinnt ein dünner Wollschweiß über das totenbleiche Gesicht in den verwilderten Bart. Der hat seine Richtung erhalten. Brutal wirft man ihn auf die Bretter, ein Kratzen folgt hinterher. Die Klänge der russischen Streifen sind. Dann gehen sie hinaus, fröhlich wird die Tür zugeschlagen.

Wir bestreuen den Unglücklichen vom Schnee, er ist bewußtlos und atmet nur noch schwach. Der hat sich bestimmt heute nacht den Rest geholt. Er ist schätzungsweise 5 Stunden da draußen umhergeirrt und muß halb erfroren sein.

Wohel ist auf dem Boden eingeschlossen und lächelt einfüßig. Lächelt im Traum geheimnisvoll vor sich hin: „Mutter, Mutter, die Kerzen, die schönen Kerzen.“ Da lassen wir ihn liegen, wo er gerade liegt. Wir wollen ihn seiner schönen Illusionen nicht berauben. Der Rest der Nacht, der heiligen Nacht, wo allerorten jetzt der Heiland, aber bei uns nur Tod und Grauen geboren wird, verpfeht in Stumpfheit und Verzweiflung.

## Weihnachtskloken ...

Etwas vom Weihnachtsabend erreicht uns nun doch, als am anderen Morgen helles Klagen der Glöden von Dobjew leise durch die Winterluft aittert. Geht die Tür unserer

Lager auf, dann ist das Glockengeläute sogar deutlich wahrzunehmen. Sozt erinnert nichts daran, daß heute Weihnachten ist. Selbst in der schmalen Kiste gibt es keine Abwechslung. Trübe und schwer lastet die Atmosphäre im Raum, draußen fällt immer noch Schnee und der Sturm rüttelt.

Der Oesterreicher Wengel, dessen Lebenslicht schon in Mexiko nur noch schwach flackert, geht seinem Ende entgegen. Schon seit Tagen spricht er kein Wort mehr. Als die Dunkelheit hereinbricht, starrt sein spitz und schlafgeordnetes Antlitz in die auf- und niederzuckende Flamme der Lampe. Nur noch leise, abgedrochene Sätze spricht er zu seinen Kameraden, dann ist er hinüber. Das Abendessen nehmen wir in Gesellschaft seiner Leiche ein. Dann schaffen ihn die Russen hinaus. Am Ende des Ganges ist eine zerfallene Einzelle vorhanden, in der früher die Strahlende ihre verschärfte Haut abtun mußten. Da hinein wird Wengel gelegt, bis man ihn morgen oder übermorgen endgültig fortgeschafft und unter die Erde bringt.

Wieder folgt die Nacht dem Tage. Wohl dem, der den ewigen und erbitterten Kampf gegen Angezieser, Kälte und Verzweiflung aufgeben und schlafen kann.

## Der letzte Gedanke: Heimat!

Auch der pochte Weihnachtstag bringt an und macht seinem Vorgänger alle Ehre. Die hollische Befreiung ist noch nicht beendet.

Immer noch spült der Tod mitten unter uns und fordert neue Opfer gierig, unersättlich. Heute muß Bauer daran glauben, er liegt im hohen Fieber auf der Bretter. Bei dem gefrigen Nachwuchs hat er eine kassende Kopfwanne erhalten. Die sammt bestimmt vom Kolben oder Stiel der russischen Kasse, die ihn mitten in der Nacht suchen mußten. Sein Bild, das Bild seiner Frau mit 3 Kindern, das er noch von der Front in Verwahrung hat, hält er wieder fest in der zusammengekrampften Faust. Jetzt löst er heiser, doch für alle vernünftig, auf: „Jessie, Jessie, mein Bub, mein Wadel.“ Er denkt noch bis an das bittere Ende an Frau und Kinder daheim.

Dann fällt er wieder in tiefe Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwacht. Am Nachmittag ist auch Bauer nicht mehr. Auch er wird von den Russen in die Einzelle geschleppt. Da liegt noch von gestern sein Landsmann, sein Kamerad Wengel. Morgen sollen beide beerdigt werden. Aber ich lasse mich hängen, wenn das wahr ist. Man wird sie bei dieser Kälte, genau wie in Nowosil, irgend ein Loch werfen oder im meterhohen Schnee verscharren. Denn auch in Dobjew ist der Boden meterhoch gefroren. Wenn das so weiter geht, bekommen wir bald mehr Platz in unserer Baracke, als nötig ist, wenn nicht inzwischen eine neue Kleiderstraße eintrifft.

Stunde um Stunde rückt die Nacht vor. Nun muß das Fest beendet sein, das Weihnachtsfest der Kriegsgefangenen. Nicht den Frieden hat uns das Fest gebracht, sondern den Tod, niederdrückende Verzweiflung und unstillbare Sehnsucht nach etwas Liebe, etwas Licht in der grauenhaftesten Finsternis des elenden Daseins. Auch Michel, der „Blöde Trottel“, liegt jetzt auf seinem Lagerplatz. Laut, hemmungslos aufschreiend, hat er sich seinen Mantel bis über die Ohren gezogen. Heul, und weint zum Gott-erbarmen, weil er nun doch nicht das Weihnachtsfest mit seiner Mutter hat feiern können.

## Wir werden dennoch die Zukunft zwingen!

Still und schwer lastet das Dunkel der Nacht auf uns, auf unseren gequälten Gedanken an die Heimat. Wann, wann werden wir sie wiedersehen? Sie schickt uns in schmerzliche Zeit hinaus. Wann, wann nimmt sie uns wieder auf in ihren Schoß?

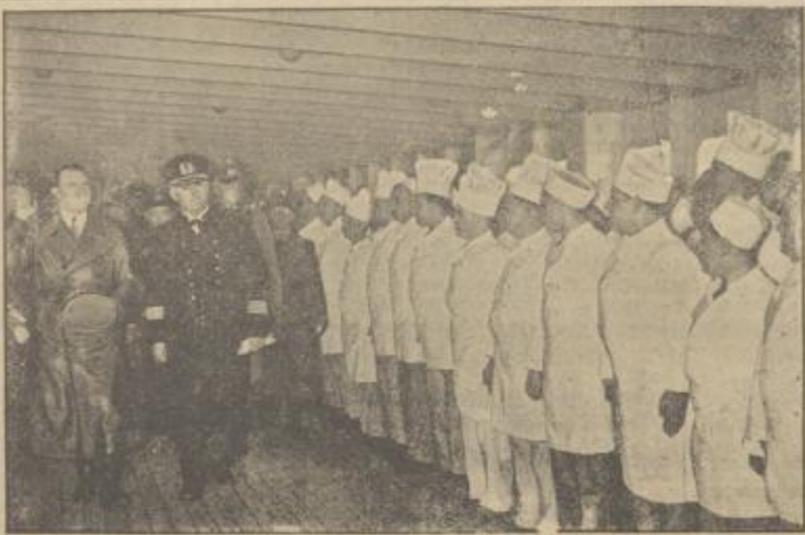
Aber liegt nicht eine feine, helle Stimme über uns, tröstend, lindernd? „Nur, nur, ihr Männer aus Germanien, aus Austria, ihr Soldaten aus Ungarn, Bulgarien, ihr Dänen, die ihr Rot und Tod gemeinsam getragen habt.“

Hat uns das Christkind nun doch einen Besuch abgestattet? Da wieder! „Ihr sollt nicht verzagen, ihr grauen Waffenträger! Auch eure Leiden, eure Opfer sind notwendig für eure Heimat, sie wird euch nicht vergessen, sie wird immer an euch denken.“ Wieder diese feine, helle und tröstende Stimme im Raum! Eine Weihnachtsbotschaft des Vaterlandes, das unter auch jetzt noch bedarf! Ein Gruß der fernsten Heimat, die ihre gefangenen Brüder befreit und sie wieder aufnehmen wird in ihren mütterlichen Schoß.

Lindernder Balsam legt sich auf unsere zerfissenen Gemüter, gläubiges Vertrauen ist wieder eingezogen in verbitterte Herzen. Nicht mehr so dunkel ist die Nacht um uns. Alles für unser Vaterland und nichts für uns! Eng sind wir zusammengedrückt, wir Kriegsgefangene im Lager von Dobjew. Essen und frei fällt der Blick auf den Kameraden, der gleiches Leid tragen muß. Wir werden sie dennoch zwingen, die Zukunft! Ihr, die Freien an den Fronten, wie auch wir, die Gefangenen des Krieges.

## Und es war nicht umsonst!

Das liegt nun 18 Jahre zurück, mein Weihnachtsfest in Dobjew. War es nicht erst gelächert oder vorgestern? Aber nein, vergäbe Tagebuchblätter belehren mich eines Besseren, wenn ich sie heute wieder in Ehren zur Hand nehme. Und wieder liegt mir in dieser weihnachtlichen Zeit jene feine, helle Engelstimme im Ohr, wie im Lager von Dobjew, irgendwo im weiten Russland. Nun weiß ich, daß unser Leid, unser Opfer nicht umsonst war, herzlich aufgegungen ist die Saat. Erst heute hat uns die neue, schönere Heimat wieder wahrhaft aufgenommen in ihren Schoß.



Der Führer und Reichszugler an Bord der „Europa“

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 20. Dezember	
6.00	Bauernlauf und Wetterbericht
6.10	Übersicht - Worumtun
6.15	Gesamtheit
6.30	Seltensache, Wetterbericht, Voraussagen
6.45	Gesamtheit
7.00	Druckkonzert
8.15	Gesamtheit für die Frau
8.30	Wetterbericht, Wasserlandmeldungen, Drahtfunk
9.00	Sendepause
10.00	Nachrichten
10.15	Balladenspiele
10.45	Wahlkonzert
11.15	Sendungskonzert
11.45	Wetterbericht und Bauernlauf
12.00	Mittagskonzert
12.00	Seltensache, Sportbericht
12.30	Nachrichten, Wetterbericht
12.45	Was man für die Kleinen
13.15	Wahlkonzert
13.30	Nachrichten
13.45	Sendepause
14.00	Druckkonzert
14.15	Wahlkonzert
14.30	Druckkonzert
14.45	Wahlkonzert
15.00	Druckkonzert
15.15	Wahlkonzert
15.30	Druckkonzert
15.45	Wahlkonzert
16.00	Druckkonzert

16.00	Nachmittagskonzert
16.15	„Der Himmel läßt volles Gelächern“
17.30	„30 Minuten Kleinlaut“
18.00	Sonntlicher Sprachunterricht
18.15	Kurzgeschichten
18.30	Kleine Stücke für Violin und Klavier
19.00	Wahlkonzert
19.15	Wahlkonzert
19.30	Wahlkonzert
19.45	Wahlkonzert
20.00	Wahlkonzert
20.15	Wahlkonzert
20.30	Wahlkonzert
20.45	Wahlkonzert
21.00	Wahlkonzert
21.15	Wahlkonzert
21.30	Wahlkonzert
21.45	Wahlkonzert
22.00	Wahlkonzert
22.15	Wahlkonzert
22.30	Wahlkonzert
22.45	Wahlkonzert
23.00	Wahlkonzert
23.15	Wahlkonzert
23.30	Wahlkonzert
23.45	Wahlkonzert
24.00	Wahlkonzert

Freitag, 21. Dezember	
6.00	Bauernlauf und Wetterbericht
6.10	Übersicht - Worumtun
6.15	Gesamtheit
6.30	Seltensache, Wetterbericht, Voraussagen
6.45	Gesamtheit
7.00	Druckkonzert
8.15	Gesamtheit für die Frau
8.30	Wetterbericht, Wasserlandmeldungen, Drahtfunk
9.00	Sendepause
10.00	Nachrichten
10.15	Balladenspiele
10.45	Wahlkonzert
11.15	Sendungskonzert
11.45	Wetterbericht und Bauernlauf
12.00	Mittagskonzert
12.00	Seltensache, Sportbericht
12.30	Nachrichten, Wetterbericht
12.45	Was man für die Kleinen
13.15	Wahlkonzert
13.30	Nachrichten
13.45	Sendepause
14.00	Druckkonzert
14.15	Wahlkonzert
14.30	Druckkonzert
14.45	Wahlkonzert
15.00	Druckkonzert
15.15	Wahlkonzert
15.30	Druckkonzert
15.45	Wahlkonzert
16.00	Druckkonzert

Samstag, 22. Dezember	
6.00	Bauernlauf und Wetterbericht
6.10	Übersicht - Worumtun
6.15	Gesamtheit
6.30	Seltensache, Wetterbericht, Voraussagen
6.45	Gesamtheit
7.00	Druckkonzert
8.15	Gesamtheit für die Frau
8.30	Wetterbericht, Wasserlandmeldungen
9.00	Sendepause
10.00	Nachrichten
10.15	Balladenspiele
10.45	Wahlkonzert
11.15	Sendungskonzert
11.45	Wetterbericht und Bauernlauf
12.00	Mittagskonzert
12.00	Seltensache, Sportbericht
12.30	Nachrichten, Wetterbericht
12.45	Was man für die Kleinen
13.15	Wahlkonzert
13.30	Nachrichten
13.45	Sendepause
14.00	Druckkonzert
14.15	Wahlkonzert
14.30	Druckkonzert
14.45	Wahlkonzert
15.00	Druckkonzert
15.15	Wahlkonzert
15.30	Druckkonzert
15.45	Wahlkonzert
16.00	Druckkonzert

16.00	Nachmittagskonzert
16.15	„Der Himmel läßt volles Gelächern“
17.30	„30 Minuten Kleinlaut“
18.00	Sonntlicher Sprachunterricht
18.15	Kurzgeschichten
18.30	Kleine Stücke für Violin und Klavier
19.00	Wahlkonzert
19.15	Wahlkonzert
19.30	Wahlkonzert
19.45	Wahlkonzert
20.00	Wahlkonzert
20.15	Wahlkonzert
20.30	Wahlkonzert
20.45	Wahlkonzert
21.00	Wahlkonzert
21.15	Wahlkonzert
21.30	Wahlkonzert
21.45	Wahlkonzert
22.00	Wahlkonzert
22.15	Wahlkonzert
22.30	Wahlkonzert
22.45	Wahlkonzert
23.00	Wahlkonzert
23.15	Wahlkonzert
23.30	Wahlkonzert
23.45	Wahlkonzert
24.00	Wahlkonzert

